

Gracián | Handorakel und Kunst der Weltklugheit

Baltasar Gracián

Handorakel und Kunst der Weltklugheit

Übersetzt und herausgegeben
von Hans Ulrich Gumbrecht

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14195

2020, 2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2021

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014195-3

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

Zur Lektüre der Übersetzung von Baltasar Graciáns
Oráculo Manual y Arte de Prudencia

Von Hans Ulrich Gumbrecht 7

Handorakel und Kunst der Weltklugheit 11

Anhang

Baltasar Graciáns Denk-Raum

Über die Faszination einer kühlen Konkretheit

Von Hans Ulrich Gumbrecht 163

Zu dieser Ausgabe 205

Anmerkungen 206

Literaturhinweise 281

Register 290

Zur Lektüre der Übersetzung von Baltasar Graciáns *Oráculo Manual y Arte de Prudencia*

1 Der hier zum ersten Mal seit fast zwei Jahrhunderten vollständig ins Deutsche übersetzte Text des *Handorakels* von Baltasar Gracián erreicht uns nicht nur aus einer fremden Sprache, sondern auch aus einer fernen Zeit. In seinen Lebensjahren zwischen 1601 und 1658 war der seit 1635 dem Jesuitenorden angehörige Autor den spanischen Landsleuten wahrscheinlich weniger durch sechs unter fremden Namen veröffentlichte Bücher bekannt denn als einer der großen Prediger ihrer Zeit und als herausragender Theologe.

2 Unter Graciáns Werken kommt dem 1647 veröffentlichten *Handorakel* aus insbesondere zwei Gründen eine Sonderstellung zu: Sein adliger Freund Vincencio Juan de Lastanosa (1607–1681) stellt im Vorwort »An den Leser« das Buch als eine Sammlung von besonders bemerkenswerten Stellen aus früher erschienenen Texten Graciáns vor. Ob tatsächlich Lastanosa diese kurze Präsentation verfasste, entzieht sich unserer Kenntnis, während feststeht, dass nur die ersten 100 der insgesamt 300 vorgestellten Aphorismen annähernd dem Status einer solchen »Blütenlese« entsprechen. Sie alle bewegen sich jedoch in einem Anspielungsraum aus Verweisen und klassischen Zitaten, der in dieser Ausgabe so weit als möglich aufgeschlüsselt wird, um den Horizont abzustecken, zu dem der Gesamttext gehört. Das *Handorakel* vermochte Könige in Graciáns eige-

ner Zeit (wie Philipp IV. von Spanien oder Ludwig XIV. von Frankreich) in seinen Bann zu ziehen und große Philosophen (wie Arthur Schopenhauer oder Friedrich Nietzsche) zu begeistern. So wurde es zu einem Kanon-Text im europäischen Kulturerbe.

3 Den Text des *Handorakels* erfassen und eine intellektuell produktive Einstellung ihm gegenüber finden ist schwieriger, als es eine Sammlung kurzer Reflexionen über Probleme und Strategien des Verhaltens im Alltagsleben zunächst vermuten lässt. Dies hat weniger mit dem kulturhistorischen Abstand zu tun, den der Leser überbrücken muss, als mit der Komplexität, dem sich stellenweise zur Obsession steigernden Rhythmus im Denken des Autors und mit der zu Auslassungen wie Abkürzungen neigenden Dichte seines Sprachstils.

4 Langsames, aber anhaltendes Lesen über einen längeren Zeitraum – zum Beispiel zwischen fünf und zehn Aphorismen pro Tag – kann zu anhaltender Freude am Text führen. Dazu gehört das wiederholende Nachvollziehen einzelner Sätze und Absätze – vor allem jedoch Geduld beim Entstehen und Entwickeln eigener Formen des Lesens und Verstehens.

5 Obwohl die 300 Aphorismen des *Handorakels* nicht nach der Linie eines Arguments oder mit dem Vorhaben aneinandergereiht worden sind, eine systematische Welt-

sicht zu entwerfen, bietet sich kontinuierliche Lektüre vom ersten bis zum letzten Absatz an, ohne notwendig zu sein: denn sie vermag den Denk- und Schreibprozess des Autors als Ereignisverlauf zu vergegenwärtigen.

6 Eine der für Gracián wichtigen Funktionen seines verdichtenden Stils lag in dem Impuls, den Leser zu aktivem eigenem Denken herauszufordern. Nicht selten entsteht der Eindruck, dass man eine fremde Gedankenbewegung zum Abschluss bringen soll. Daraus können individuelle Reflexionen hervorgehen, die einen Grad der Unabhängigkeit gegenüber dem historischen Text gewinnen. Inhaltlich gesehen verspricht diese Möglichkeit mehr als eine Rekonstruktion und Übernahme von Ratschlägen aus Graciáns Lebenslehre.

7 Lohnend und nicht selten mitreißend ist also neben manchmal faszinierenden Einzelbeobachtungen und der eingängigen Schönheit vieler Sätzen vor allem ein sichtbar werdender Prozess des Denkens. Der eigentlich legitime Versuch, einzelne Begriffe oder Argumente zu fixieren, um sie ins eigene Leben zu übertragen, mag deshalb mitunter unbefriedigend bleiben, eben weil Gracián alle Elemente seines Gedankenspiels in Bewegung setzt und – ohne wirklichen Abschluss – in Bewegung hält.

8 Anders als Arthur Schopenhauers großartige Übersetzung des *Handorakels* aus dem Jahr 1832, die bei aller gesuchten Nähe zum spanischen Original dessen Unklarheiten und sprachlichen Unebenheiten meist paraphrasierend glättet, ist meine neue Übertragung an dem Ziel ausgerichtet, die individuell und historisch besonderen Formen von Graciáns Sprache als eine Spur des Denkens so weit als möglich im deutschen Text zu erhalten. Dies gilt für die den Denkrhythmus unterstreichende Interpunktion; für syntaktische Verschiebungen, die auch im Spanischen des 17. Jahrhunderts exzentrisch wirken mussten; für unvollständige Sätze, Formulierungen an der Grenze grammatischer Korrektheit (wie etwa Inkonsistenzen im Gebrauch der Zeitenfolge oder Pronomina); aber auch für die häufigen Wortspiele – und schließt in ihrer Bedeutung trotz aller Verstehensbemühung unklare Passagen ein, welche selbst im Original nicht zu eindeutigen Sinnstrukturen zu führen scheinen. Vor allem soll die enge Anlehnung der Übertragung an den Wortlaut des Originaltexts jenen Lektüre-effekt und jene existenzielle Faszination bewahren, deren Zusammenspiel ich im Nachwort als »Verräumlichung des Denkens« analysiere und beschreibe.

Hans Ulrich Gumbrecht

Handorakel und Kunst der Weltklugheit

Aus den in den Werken von Lorenço Gracián
erdachten Aphorismen gezogen

**ORACVLO
M A N V A L,
Y
ARTE DE PRVDENCIA.
S A C A D A
DE LOS AFORISMOS
QVE SE DISCVRRĒ
En las obras de
LORENÇO GRACIAN.
PVBLICALA
D. VINCENCIO
IVAN DE LASTANOSA,
I la dedica
Al Excelētissimo Señor
D. LVIS MENDEZ
DE HARO,
CONDE DVQVE.**

*Con licencia: Impresso en
Huesca, por Iuan No-
gues, Año 1647.*

An den Leser

Weder dem Gerechten Gesetze, noch dem Weisen Rat-
schläge; aber keiner wusste je genügend für sich. Eines
musst du mir verzeihen und das Andere danken: dass ich
diese Sammlung richtigen Wissens vom Leben *Orakel*
nenne, denn das ist sie durch ihren hohen Stil und ihre
dichte Form; dass ich Dir in einem Zug alle zwölf Graciáne
anbiete, von denen jeder so geschätzt wird, dass man *Den*
Weltklugen noch kaum in Spanien gesehen hatte, als er
schon in Frankreich in die dortige Sprache übersetzt und
gedruckt bei Hof erfolgreich war. Dieser Gracián nun soll
der Vernunft beim Gastmahl ihrer Weisen als Gedenk-
schrift dienen, in die sie die Gänge der Klugheit eintragen
kann, welche ihr in den anderen Werken dienen werden,
um den Genuss auf geistreiche Weise zu verbreiten.

Don Vincencio Juan de Lastanosa

1 Alles ist schon voll entfaltet, und das Person-Sein im höchsten Grad. Mehr wird heute von einem Einzigen als früher von sieben Weisen erwartet; und mehr braucht man in diesen Zeiten, um mit einem Menschen zurechtzukommen, als früher mit einem ganzen Volk.

2 Gemüt und Verstand. Die beiden Achsen, welche Fähigkeiten strahlen lassen; eine ohne die andere, halbes Glück. Verstehen reicht nicht, Gefühl wird begehrt. Unglück des Dummen, die Bestimmung in Gesellschaft, Beruf, Land, Alltag zu verfehlen.

3 Die Dinge im Unklaren lassen. Die Bewunderung der Neuheit ist Wertschätzung des Gelingens. Mit offenen Karten spielen ist weder nützlich noch angenehm. Nicht gleich deutlich werden schafft Anspannung, vor allem wo hoher beruflicher Status Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit ist; lass immer etwas Geheimnisvolles aufscheinen und löse mit solcher Unklarheit Verehrung aus; selbst wenn man sich zu verstehen gibt, ist Offenheit zu vermeiden, so wie auch im Umgang die inneren Gedanken nicht allen zugänglich werden sollen. Behutsames Schweigen ist der heilige Innenraum von Klugheit. Das angekündigte Vorhaben wurde nie geschätzt, eher der Verurteilung überlassen, und wenn es zu einem schlechten Ende führt, dann zweimal unglücklich. Göttliches Verhalten soll also nachgeahmt werden, um sich den Blicken und dem Warten auf Entbergung auszusetzen.